

ERFAHRUNGSBERICHT

Sookmyung Women's University

Bewerbung und Vorbereitungen für das Auslandsjahr

Die Voraussetzung um sich an der Koreanistik Tübingen sowohl wie das TUCKU der Korea University, waren die bis zum zweiten Semester Vorgesehenen Module erfolgreich zu absolvieren. Ist diese erste Hürde geschafft, so soll man seine Bewerbung bis zum 15. August an die zuständigen Professoren schicken. Diese Bewerbung sollte bestehen aus einem aktuellen Lebenslauf, einem Notenüberblick aller bis dato erhaltene Noten in der Koreanistik, so wie die die Umrechnung dieser Noten in das GPA-Notensystem, welches in Korea benutzt wird. Des Weiteren sollte man seiner Bewerbung ein Motivationsschreiben, eine Liste der bevorzugten Universitäten, Praktikums Vorhaben, Einverständniserklärungen, so wie einen vorläufigen Semester Plan an der Koreanischen Universität beifügen. Auch am Online-Portal „Move On“ der Uni Tübingen sollte man sich bewerben. Mitte bis Ende September wurden die Studenten dann darüber informiert an welcher Universität sie nominiert wurden. Bis November hatte man dann Zeit sich im Online-Portal der jeweiligen Universität zu bewerben. Ich wurde für die Sookmyoung Women's University nominiert. Darüber freute ich mich sehr da diese auf meiner Prioritätenliste an erste Stelle stand. Bei der Bewerbung an der Koreanischen Universität war uns Frau Hermle vom International Office stets zur Hilfe. Die Bewerbung an der Sookmyoung erforderte um einiges mehr Aufwand als die Bewerbung an der Tübinger Universität. Zum einen war ein Medical-Check erforderlich bei dem ein Gesamt-Körperliches Gutachten, ein Röntgenbild des Oberkörpers, und Impfungen gegen Hepatitis A sowie MMR vom Arzt eingetragen werden mussten. Des Weiteren kam noch ein Stuhltest dazu welcher Auskunft über AIDS, Parasiten etc. geben sollte und ein Fragebogen über weitere eventuelle Krankheiten, Allergien oder vergangenen Krankheiten. Diese ganzen Dokumente zusammen zu bekommen war sehr Stressvoll, da man erst einen Termin beim Hausarzt bekommen musste und auf gegeben Testergebnisse warten musste, und ich deswegen während dieser Zeit auch noch oft in mein Heimatort fahren musste, da es in Tübingen fast unmöglich ist einen Termin bei einem Arzt zu bekommen, und der eigene Hausarzt einen doch auch besser kennt. Eine weitere Sache, die zur selben Zeit auch besorgt werden musste, war ein Bank Statement welches beweisen soll das ich, bzw. meine Eltern in der Lage sind mir pro Semester \$10.000 zu Verfügung zu stellen. Nachdem die Bewerbung mit Hilfe und guter Korrespondenz mit den Mitarbeitern der SMU abgeben wurde, hieß es dann auf die Annahme an der Universität zu warten. Die Bestätigung kam

leider erst sehr spät, welches wieder für sehr viel Stress Mitte Januar gesorgt hatte. Da ja auch das Visa beantragt werden musste und man dafür die Bestätigung der Koreanischen Universität brauchen mussten die Studentinnen der SMU bis Mitte Januar warten und dann so schnell wie möglich nach Frankfurt fahren um das Visa zu beantragen. Was das ganze so stressig gemacht hatte war das zur selben Zeit man sich auf die bevorstehenden Abschlussprüfungen vorbereiten musste und das Erstellen des Visas auch eine gewisse Zeit dauerte und das Abreise Datum auch immer näherkam. Anfang Januar wurde dann auch das Flugticket gekauft, welches ein Hin- und Rückflug Ticket war, welches genau ein Jahr lang galt. Freundlicherweise wird den Studenten der Koreanistik Tübingen ein Studententarif der Koreanischen Fluggesellschaft Asiana gestellt, welcher -20% Rabatt, ein kostenloses zweite Gepäckstück und einmal kostenlos umbuchen beinhaltet.

Neben den Bewerbungen war ein großer Teil der Vorbereitung für das Auslandsjahr die Antragstellung auf Bafög, welches mit Abstand am stressigsten, Nerven- und Zeitraubensten war. Im Allgemeinen ist Bereits die Antragstellung auf das normale Bafög kein Witz, welches ich gut wusste da ich seit meinem ersten Semester Bafög beanspruche. Da ich wusste das auch dieser Antrag sehr Zeit aufwendig werden würde, stellte ich meinen Antrag Bereits im August 2018. Über die folgenden Monate war ich dann fast täglich damit beschäftigt Formulare auszufüllen und Bestätigungen von überallher einzusammeln. Dieses zusammen lesen von Dokumenten war so schwer da die Behörde peinlich genau alles wissen will, wie Kontostände, eigenes Vermögen, Jobs, Flugdaten, eventuelle Preise, Bescheinigungen der Universitäten, Bescheinigungen von Versicherungen, Adressen usw. Die BAFÖG Behörde gab dazu auch immer unrealistische Abgabefristen, welche einfach nicht eingehalten werden konnten, da ich viele Dokumente ja selber noch nicht hatte bzw. auf Antworten von anderen warten musste. Das alles war ohnehin schon sehr stressig und leider auch sehr intransparent. Da Antwort von Bafög immer sehr spät und unverständlich kam, musste ich auch mehrfach persönlich nach Reutlingen zum Amt fahren. Leider wurde man von den Sachbearbeitern auch immer recht unhöflich behandelt und oft wurde mir das Gefühl vermittelt als ob ich um Geld betteln würde. Ich habe meine Kommilitonen gefragt und vielen ging es ähnlich. Ich persönlich bin auf Bafög im Ausland angewiesen und bin deswegen sehr hartnäckig geblieben, auch nach zwei Ablehnungen auf meinen Bafög Antrag. Dank meiner Mutter bekam ich dann erst in Korea Bescheid das ich BAFÖG bekommen würde. Allein hätte ich es nicht hinbekommen, und nur mit der Expertise meiner ebenfalls

hartnäckigen Mutter. Und hierbei habe ich noch sehr viele Probleme mit dem Bafög Amt ausgelassen. Auch wenn ich mich hier nicht direkt bei der Universität wegen Bafög beschweren kann, würde ich mir doch von der Universität mehr Unterstützung bei der Bafög-Antragstellung wünschen. Allen zukünftigen Auslands-Gehern möchte ich hierbei ans Herz legen sich frühzeitig um Bafög zu kümmern, seine Dokumente ordentlich sortieren und hartnäckig bleiben. Wenn man abgelehnt wird, Einspruch erheben. Meistens funktioniert es am Ende doch, denn eins ist sicher mehr Geld wird man in Korea immer brauchen.

Neben allem Bürokratisch und formalen Vorbereitungen musste ich mich privat auch auf ein Leben im Ausland vorbereiten. Dazu zählte das Kaufen von hauptsächlich Toilettenartikel, die in Korea schwierig zu beschaffen sind wie zum Beispiel Tampons und auch einige allergiefreundliche Lebensmittel, Medikamente und Mitbringsel für Freunde in Korea. Nach den Endprüfungen Anfang Februar hatte ich noch eine Woche in Tübingen in der ich auch noch aus meinem Wohnheims Zimmer ausziehen musste. Danach noch eine Woche bei meiner Familie und Freunde daheim. In den letzten Wochen vor dem Abflug habe ich leider alle Lust und Motivation nach Korea zu gehen verloren. Ich wusste allerdings dass dies auf den stress der letzten Wochen und dem Abschied meiner Familie zurückzuführen war. Daheim bleiben war nach dem ganzen Aufwand natürlich trotzdem keine Option.

Ankunft und Wohnen in Korea

Nach 11 Stunden Flug kamen ich und meine Kommilitonin, mit der ich gemeinsam geflogen bin in Incheon an. Dort wurden wir von zwei unseren Koreanischen Freunde empfangen, welche uns mit dem Gepäck bis zu unserer Wohnung halfen. Unsere Wohnung haben wir von einer meiner Kommilitonin übernommen, die im Vorjahr dort wohnte. Diese wach noch damit beschäftigt auszuziehen, aber wir konnten unser Gepäck bei ihr lassen und zogen dann am nächsten Tag ein. Zusammen mit ihr und einer Koreanischen Freundin sind wir zum Vermieter um einen Mietvertrag zu unterzeichnen. Der Vermieter, ein älterer Herr, ließ uns allerdings einen Mietvertrag für zwei Jahre unterzeichnen, weil er der festen Überzeugung war das nur Mietverträge für zwei Jahre nach Koreanischem Gesetz rechtmäßig wären.

Überrumpelt davon, weil meine Kommilitonin vom Vorjahr mich nicht darüber informiert hatte und wir ohne diese Wohnung obdachlos in Korea wären unterzeichnete ich den Vertrag. Später erfuhren wir dann durch meine Koreanische Freundin, wessen Vater ein Anwalt ist, dass dieses Gesetz zu den Zwei Jahren Mietvertrag nicht existiert. Gemeinsam mit

dieser Koreanischen Freundin und ihrer Mutter bin ich dann etwas später noch einmal zum Vermieter um die Situation zu besprechen, da wir ja sozusagen gezwungen sind Nachmieter für die Wohnung zu finden oder unsere Kautionszahlung zu verlieren. Leider ließ der Vermieter sich nicht überzeugen und ließ uns keinen neuen Vertrag unterzeichnen, allerdings gab er uns sein Wort uns die Kautionszahlung zurück zu zahlen, wenn wir ihm drei Monate vorher kündigen würden. Die Wohnung ist mit uns sozusagen schon in Händen der dritten Generation Tübinger Studenten. Leider sieht man auch das in diesem One-room schon seit einiger Zeit nichts mehr gemacht wurde. Wir waren auf nicht das Beste vorbereitet allerdings hatten unsere Vormieter die Wohnung nicht sauber hinterlassen und die Tapete war sehr dreckig, der Boden schlecht verlegt, die Fenster schließen nicht richtig und im Bad war Schimmel. Das hieß in der ersten Woche in Korea und auch der einzigen Woche bevor unser Unterricht anfangen war wir damit beschäftigt unseren Jetlag zu überwinden und die Wohnung zu putzen. Zur Verteidigung der Wohnung muss man sagen das sie sehr gut ausgestattet ist, mit Bad, Küche und Waschmaschine und da wir als bereits dritte in Folge Tübinger Studenten dort wohnen beinhaltet die Wohnung auch alles andere was man zum Leben braucht, wie Betten, Decken, Geschirr, Kühlschrank, Staubsauger usw. Dank dem mussten wir kaum Geld ausgeben weil wir fast nichts neues kaufen mussten. Und der größte Pluspunkt der Wohnung war das wir nur 5min Fußweg zur Universität, ca. 7min Fußweg zur Sookmyung Women's University Station und ca. 10 min Fußweg zur Namyong Station hatten. Damit konnten wir auch viel Geld bei Verkehrskosten sparen. Wobei man anmerken muss dass jegliche öffentlichen Verkehrsmittel in Seoul billiger sind als in Deutschland.

In der ersten Woche waren wir also beschäftigt uns einzuleben, den Jetlag zu überwinden und die Uni Gegend zu erkunden. Das Wochenende bevor unsere Orientation stattfinden sollte bin ich mit einer Gruppe von Koreanischen Freunden nach Gangneung gefahren. Diese Freundes Gruppe habe ich bereits in meinem ersten Semester kennengelernt und weil ein Großteil von ihnen ein Jahr in Tübingen blieb hat sich über die zwei Jahre (ich bin erst in meinem 5. Semester nach Korea gegangen) eine enge Freundschaft entwickelt, ich hatte sie im Vorjahr auch in Korea besucht. Dank diesem zweieinhalb wöchigen Besuch in Korea wobei ich die Basics von Koreanern gezeigt und erklärt bekommen habe, wusste ich schon viel über das Leben in Korea und wurde deswegen anfangs von einem Kulturschock verschont. Der eigentliche Kulturschock kam erst später und war hauptsächlich das Leben

allein, in einem fremden Land ohne Hilfe der Eltern oder Gasteltern und das Zimmer-teilen mit einer Fremden Person.

Sookmyoung Women's University

Der Stress der letzten Monate hielt an und ohne Semesterferien ging es in Korea gleich weiter mit der Uni. Nur ein Tag vor den Orientierungsveranstaltungen bekamen wir über Zeit und Ort dieser Veranstaltungen Bescheid. Bei den Info Veranstaltungen haben wir auch gleich die Möglichkeit bekommen ein Koreanisches Bankkonto bei der Woori Bank zu eröffnen, welches sehr hilfreich ist da man von dieser bequem auf koreanische Konten überweisen kann und die Karte auch als Transport Karte zu benutzen, und anstatt wie die T-money Card mit Bargeld aufzuladen wird von der Bank karte am Ende des Monats der Betrag abgezogen den man an Verkehrskosten ausgegeben hat. Am folgenden Tag sind wir dann In das Language Institut welches Lingua Express heißt, um dort einen Einstufungstest abzulegen. Der erste Teil bestand aus einem Fragebogen zu den Sprach Leveln 1 und 2, wenn man diesen bestanden hat bekommt man einen Zweiten zu Leveln 3 und 4. Diesen hatte ich auch erfolgreich bestanden und bekam auch den Fragebogen zu Level 5 und 6, welchen ich natürlich noch nicht bestehen konnte. Hier ist mir aber schon aufgefallen das ich ganz viele Vokabeln von den ersten beiden Fragebögen nicht kannte und mich recht gut mit raten durchmogeln konnte. Der zweite Teil des Tests war dann ein Interview, welches mir zum Glück recht leicht fiel und die Lehrerin wollte mich eigentlich in Level 4 einteilen aber da ich bereits gemerkt hatte dass ich mit den Vokabeln ein Problem haben würde und ich auch nicht ganz von meinen Koreanisch Künsten überzeugt war, da ich im Vorjahr aufgrund des nicht-bestehens von Level 2 nicht nach Korea konnte, bat ich die Lehrerin mich in Level 3 einzustufen. Am ersten Tag der Sprachkurse merkte ich auch dass dies eine gute Entscheidung gewesen war. Zwar kannte ich einen Großteil der Grammatik, aber es gab auch einige Grammatiken die ich nicht kannte und den Großteil der Vokabeln aus Level drei kannte ich auch nicht.

Unsere Sprachkurse sind in pro Tag zwei Stunden Grammatik und jeweils eine Stunde Scheiben und eine Stunde Lese- und Hörverständnis eingeteilt. Pro Unterrichtsfach haben wir eine andere Lehrerin. Mein Kurs bestand aus einem internationalen Mix von neun Studenten. Sie kamen aus Japan Russland, China, Vietnam und einer weiteren Studentin aus Tübingen.

Trotz netten Klassenkameraden und netten Lehrerinnen war ich schnell gelangweilt. Was nicht an meinen Vorkenntnissen lag, sondern daran, dass das Tempo der Kurse langsam war und ich mochte nicht das jeder Tag den gleichen Ablauf hatte. Ich stellte zur Mitte des Semesters fest, dass mir der Sprachkurs überhaupt keinen Spaß mehr macht und ich auch sehr motivationslos geworden bin. Ich habe mich oft gefragt warum ich überhaupt Koreanistik studiere, wenn mir das Lernen der Sprache so wenig Spaß macht. Aber ich konnte mich erinnern dass ich die Inhalts Kurse liebe, diese allerdings nicht wirklich in Korea habe. An der SMU fiel es uns schwer einen passenden Inhalts Kurs zu finden. Es gab nicht viele Kurse, die auf Englisch angeboten werden und wenn dann vormittags während wir Sprachkurs haben. Mit der Einstimmung von Professor Han hat sich dann ein Großteil der Tübinger Studenten an einem Traditionellen Tanzkurs angemeldet.

Weiter zu den Sprachkursen kann ich sagen, dass es zwar immer viel zu lernen gab, vor allem Vokabeln, weil man in jeder Stunde neue Vokabeln gelernt hat und es dazu auch immer Hausaufgaben gab. Es ist nicht schwierig allerdings zeitaufwendig. Die Klassen sind zwar klein, aber wirklich kennengelernt habe ich meine Klassenkameraden nicht da die Pausen nicht lange waren und die anderen Schüler offensichtlich auch nicht allzu motiviert im Unterricht waren und deswegen die Zeit zum Schlafen genutzt haben.

Die Prüfungen bestehen aus einer Zwischenprüfung und einer Schlussprüfung. Vorfällen der Lese- Hörteil fiel mir schwer da beides in einer Stunde abgefragt wird und man bei den recht schwierigen Höraufgaben keine Zeit hat die Fragestellung zu lesen obwohl es viel Text ist. Und auch bei den Lese Teilen meiner Meinung nicht genügend Zeit gibt da man am Ende nur noch Zeit zum Raten hat.

Zu den normalen Sprachkursen wurde Freitags nach den ersten beiden Stunden Grammatik auch noch einen Extra Kurs angeboten in dem man entweder sich auf den Topik Test vorbereiten konnte, Taekwondo lernen konnte oder eine Art Field Trip Klasse für welche ich mich entschied. Man ist jeden zweiten Freitag woanders hingefahren.

An der SMU wird auch ein Buddy Programm angeboten. Die Mädchen sind sehr nett und motiviert einem Sachen zu erklären, allerdings bekam ich nicht das Gefühl dass sie ernsthaft an einer engeren Freundschaft interessiert waren. Wenn man also privat etwas mit ihnen unternehmen wollte musste man sich aktiv darum kümmern. Fast jeden zweiten Freitag planten sie Ausflüge für die Austauschstudenten. Diese Aktivitäten gaben natürlich auch eine gute Möglichkeit andere Austauschstudenten kennen zu lernen und haben auch viel Spaß

gemacht, allerdings konnte ich selten Teil nehmen, da ich zu den gleichen Freitagen auch meinen Field-Trip Kurs hatte.

Neben dem Buddy Programm hat die Uni sich auch auf einen Sprachaustausch zwischen Austauschschülern und koreanischen Schülerinnen bemüht. Wenn man sich für dieses Programm angemeldet hat, unterrichtet man pro Woche eine Schülerin in deiner Muttersprache. Das Programm war sehr gut organisiert und hat auch wirklich Spaß gemacht da die Studenten sehr motiviert waren und es die Möglichkeit gab Koreanische Studentinnen kennenzulernen. Allerdings musste man den Unterricht selbst vorbereiten. Dies empfand ich am Anfang als sehr schwer da ich selber nicht viel über Deutsche Grammatik wusste, später aber fand ich es gut, da ich sozusagen die Basics der deutschen Sprache wiederholen konnte. Und überraschender Weise hat mir das Unterrichten mehr Spaß gemacht als ich gedacht hatte.

Die Germanistik der SMU hat uns auch Tandem Partner zugeteilt. Am Anfang dachte ich mir ich würde überfordert sein mit so vielen Programmen gleichzeitig. Allerdings wurden Tandempartner erst zu Zeit der Zwischenprüfungen zugeteilt, so dass die koreanischen Studentinnen keine Zeit hatten. Außerdem war ich enttäuscht über die Vorbereitung des Tandem Programms. Die Studentinnen haben keine Anregungen von den Professoren bekommen und hatten auch selbst keine Vorstellungen für das Tandem Programm was am Ende dazu führte, dass ich mich mit meinen Tandem Partnern aus mangelndem Interesse nur zwei Mal traf. Sehr Schade da dies ihnen die perfekte Möglichkeit gegeben hätte ihre deutschen Kenntnisse anzuwenden und über deutsche Kultur aus erster Hand zu lernen.

Leben in Korea

Wie bereits erwähnt wusste ich schon einiges darüber wie Dinge in Korea laufen. Was vielen deutschen auffiel war das man offensichtlicher Weise anders aussieht und deswegen auch angestarrt wird. Ich muss allerdings sagen das mir das so gut wie gar nicht aufgefallen ist, hauptsächlich da ich im Yongsan-gu lebte und es hier viele Ausländer gibt und andererseits da ich einfach nicht viel auf andere achtete, wenn ich unterwegs war. Was mir auffiel ist das viele Koreaner nicht damit rechnen das ein Ausländer mit ihnen Koreanisch redet.

Tatsächlich beobachte ich oft, wenn ich zur Theke oder Kasse gehe sich der Gesichtsausdruck der Mitarbeiter unter Stress verändert, da sie denken dass sie jetzt Englisch reden müssen. Unter Anderem ist mir auch unter Freunden aufgefallen, dass sie mich trotz mir bewussten

richtiger Grammatik und richtiger Aussprache oft nicht verstehen, einfach deswegen da sie Fehler von einem Ausländer erwarten. Tatsächlich habe ich über dieses Phänomen letztes Jahr in deiner Vorlesung über Psycho Linguistik gelernt.

Natürlich sind viele Aspekte der Koreanischen Kultur fremd für mich, aber dank Jahrelangen schauen von Koreanischem Fernsehen weiß ich auf was ich achten muss, zu meiner Überraschung wissen aber ganz viele Studenten nicht über Koreanische Etikette Bescheid. Mir als Ausländerin ist korrekte Etikette sehr wichtig. Dank meiner Koreanischen Freunde hatte ich auch die Möglichkeit mein Wissen über Etikette bei ihren Eltern anzuwenden, welche sich darüber immer sehr gefreut haben. Allgemein freuen sich Koreaner immer, wenn man ihnen zeigt, wenn man weiß wie man sich nach koreanischem Standard benimmt und zeigt das man viel über ihre Kultur weiß und damit meine ich nicht K-pop. Tatsächlich interessiert sich der Großteil der Leute, die ich kennen gelernt hatte nicht sehr für K-pop. Da ich das erste Mal eigenständig in einem fremden Land lebte fiel mir einiges sehr schwer, aber ich denke das gilt allgemein, wenn man als Ausländer in einem fremden Land lebt. Ich habe nur das Gefühl, dass man in Korea nicht ausführlich informiert wird. Zum Beispiel bekamen wir im Mai einen Brief von der Staatlichen Krankenversicherung, da sich das Gesetz zu Krankenversicherungen geändert hat und alle Ausländer die länger in Korea sind als 6 Monate, ab Juli automatisch für die Nationale Krankenversicherung angemeldet werden. Der Brief wurde einem sozusagen zwei Monate vorher an den Kopf geworfen. Zwar auch auf Englisch, aber die Informationen waren sehr unvollständig. Das sorgte natürlich für sehr viel Aufruhr unter uns Studenten, da sich niemand neben der privaten Auslandsversicherung (in Deutschland abgeschlossen) noch für 60.000won eine weitere Versicherung leisten konnte. Nach langem Sorgen machen kam dann Mitte Juni glücklicherweise ein weiterer Brief in dem wir informiert wurden dass das Gesetz sich für D-2 Visa um 3 Jahre verschieben würde, also alle sorgen umsonst.

Leider ist es auch schwer mit allem weiterem, Handyverträge, Nebenkosten usw. Kommunikation auf Englisch ist ausgeschlossen. Das heißt bis man verstanden wie alles funktioniert, am besten ohne dabei über den Tisch gezogen zu werden, dauert es und erfordert meistens die Hilfe von Koreanischen Freunden.

Was mir auch aufgefallen ist, ist das Shoppen in Korea ganz anders funktioniert als in Deutschland. In den Koreanischen Läden kann man oft nicht anprobieren oder muss fragen ob man anprobieren darf, meistens gibt es nämlich Sample Kleidung, die zum Anprobieren

glatt gesteamt wird. Und später bekommt man ein verpacktes, neues Kleidungsstück, welches man vorher nicht auf Qualität überprüfen kann. Auch Supermärkte sind anders als in Deutschland. In Hausnähe gab es zwar viele kleinere Märkte die aber alle dieselbe Basisausstattung haben, und zu großen Supermärkten musste man meist etwas weiter weg fahren. Was bei Lebensmitteln auffällt ist das diese in Supermärkten sehr teuer sind, aber außerhalb zu essen ist im Vergleich zu Deutschland sehr billig. Zum Essen ist in Korea noch bei zu merken, dass das Essen hier recht süß ist und Süßwaren und Süßgetränke viel süßer sind als in Deutschland, und gesundes Essen teuer ist. Daher muss man als jemand der sonst nicht so viel Zucker isst, auf sein Gewicht achten. Allerdings läuft man in Korea viel. Und auch durch angebotenen Aktivitäten, zum Beispiel auch die Ausflüge mit dem TUCKU geben die Möglichkeit in Bewegung zu bleiben. Allgemein machten die Ausflüge mit dem TUCKU viel Spaß weil sie auch sehr lehrreich waren. Vor allem der zweitägige Ausflug nach Andong zusammen mit einer Koreanischen Gruppe.

Im zweiten Semester in Korea, habe ich mich entschlossen keine weiteren Sprachkurse zu besuchen. Ich hatte im ersten Semester ohne viel Aufwand Level 3 und 4 erfolgreich abgeschlossen. Mir ist diese Entscheidung nicht leicht gefallen da mein Ziel eigentlich Level 5 war und ich mir sicher bin das ich das auch geschafft hätte, allerdings hat die Organisation der Sprachschule immer mehr nachgelassen und meine Motivation war am Ende. Dazu ist anzumerken, dass ich es mit Sprachen lernen noch nie leicht hatte, meine Hauptmotivation für das Koreanistik Studium war das Erlernen von Kultur, Menschen und Geschichte. Meiner Meinung nach konnte ich diesem bestenfalls nachgehen, wenn ich die Sprachkurse nicht mehr besuche. Stattdessen habe ich mich in der Universität für einen Massenmedien und Gesellschaft Kurs mit Bezug auf Korea und einen von der Uni angebotenen Koreanischen Kochkurs belegt. Dieser Kochkurs war tatsächlich ein richtig guter Kurs, weil wirklich anspruchsvollere Speisen zubereitet wurden und zwei Fieldtrips auf traditionelle Märkte gemacht wurden. Bei den Märkten haben wir uns nicht nur umgesehen, sondern haben auch viel über Kultur und Geschichte gelernt wie zum Beispiel traditionelle Koreanische Medizin. Im Laufe des Semesters habe ich von meinen Kommilitonen mitbekommen das es in der Sprachschule drunter und drüber geht, vor allem Anfang 2020 wegen der Corona Krise. Weiterhin hatte ich nun auch mehr Motivation Seoul und einige weite Städte zu erkunden. Ich habe mich fast jeden Tag dazu bewegt nach draußen zu gehen und was zu unternehmen, war es ein Museums Besuch, Stadterkundung mit meiner Film Kamera, mit Freunden,

Bibliotheken und solo Café Besuche zum lernen. Dank den vielen schönen Cafés in Korea ist man richtig motiviert sich schön wo reinzusetzen um einfach zu lernen, Tagebuch zu schreiben und so weiter. Dank mehr Zeit konnte ich auch die 6. TUKU Konferenz besuchen. Leider war ich die einzige Undergraduate Studentin. Trotzdem hat mir die Konferenz sehr gefallen, besonders Tag Zwei da es hauptsächlich um die Geschichte der Schulen 용산구's ging und um ein Gefängnis 남영동 대공분실 nahe 남영역 in welchem unter anderem pro-kommunistische Studenten in den 70er und 80er gefoltert wurden. Da ich nur wenige Minuten entfernt davon wohnte war das natürlich noch interessanter für mich.

Im November war der einzige Zeitpunkt in dem ich ein richtiges Tief hatte. Ich denke ein solches Tief hat jeder einmal im Ausland. Ich im November da mir bewusst wurde das ich Weihnachten nicht mit meiner Familie verbringen kann und die allgemeine Weihnachtszeit verpassen werde, dazu kam auch allgemein steigendes Heimweh und ein Gefühl von Einsamkeit. Zum Glück konnte ich mich zwingen viel zu unternehmen und konnte dieses Tief schnell überwinden.

Und jetzt noch zu der Korona Krise. Seit Dezember hörte man schon von einem Virus in China. Am Anfang wurde jener, wie leider überall auf der Welt nicht ernst genommen. Auch nicht in Korea. Als es im Januar schlimmer wurde fingen die Leute an vermehrt Masken zu tragen und Grund-Hygiene hochzufahren. Ich hatte fast Glück da ich Anfang Februar zurück flog und mit nur ein paar wenigen Tagen Flug Streichungen usw. verpasste. Allgemein finde ich aber trotzdem das die Koreaner am Anfang der Ausbreitung des Virus besser reagiert haben als wir Deutschen, mit Mundschutz, besserer Hygiene und Hust-Ettikete. Durch vorherige Virus Wellen war man dort schon besser auf die Situation vorbereitet, was sich jetzt in den Weltweiten Fallzahlen wieder spiegelt.

Rückkehr nach Deutschland

Vorbereitungen für meine Rückkehr habe ich einen bis zwei Monate vorher angefangen. Der Vermieter wollte nicht das wir Nachmieter suchen und komplett ausziehen da das Gebäude abgerissen werden soll. Das waren sehr schlechte Neuigkeiten da jetzt der ganze Haushalt aufgelöst werden musste. Ich habe einiges gespendet oder an Freude weitergeben können. Für größere Möbel mussten wir eine Abholung beantragen. Im Endeffekt war das Private Wohnen doch viel anstrengender als ich erwartet habe. Alle Rechnungen Miete, Gas, Strom, Internet mussten selber bezahlt werden, kostenloses Trinkwasser, Reis oder Kimchi gibt es

nicht im Vergleich zu 고시원, 하숙집 oder dem Wohnheim. Allerdings wäre eine Ausgangssperre oder eine Mitbewohnerin, die ich nicht kenne keine Option für mich. Außerdem konnte ich viel durch die Erfahrung Privat in einem fremden Land zu wohnen viel lernen.

Weiter mussten natürlich auch Bescheinigungen und Transkripte von der Uni abgeholt werden.

Und dann ging es natürlich auch zum Abschied nehmen. Ich schätze mich sehr glücklich viele Freunde in Korea zu haben und trotz schwierigem Start einige neue Koreanischen Freunde kennend gelernt zu haben. Dadurch viel mir der Abschied trotzdem nicht leichter. Ein Trost für mich war, dass mir meine Freunde und die Stadt Seoul so ans Herz gewachsen sind, dass ich mir sehr sicher bin bald wieder dort zu sein. Ich muss sagen das ich mich noch nirgendwo so wohl gefühlt habe wie in Seoul. Das ist keine große Überraschung für mich, weil ich schon immer wusste das ich meine 20 und 30er in einer Großstadt leben wollte, dieses Leben zu verlassen fällt mir sehr schwer. In Korea war ich so beschäftigt noch ein letztes Mal eine gute Zeit mit meinen Freunden zu haben das ich dort nicht wirklich traurig sein konnte. Erst als ich dann wieder zuhause war wurde mir bewusst das meine großartige Zeit im Ausland nun vorbei ist. Jetzt bin ich schon über einen Monat wieder daheim. Die anfängliche Begeisterung und Freude meine Familie und Freunde wieder zusehen hat abgenommen, vor allem dank den Ausgangbeschränkungen durch die Korona Krise. Ich habe viel Zeit, um über meine Erfahrungen in Korea nach zu denken und dank social Media stehe ich in gutem kontakt zu meinen Freunden in Korea.

Fazit

Je länger ich in Korea war desto mehr Dinge fielen mir auf die mich an dem Land stören und ich mich selber fragen musste ob ich das richtige studiere, aber gleichzeitig verliebte ich mich immer mehr in Korea. Schwierig ist es, nicht am Anfang allem einen Stempel zu geben, alles ist Fremd, man wird manchmal angestarrt oder anders behandelt. Oft ist das Frustrierend und man fühlt sich diskriminiert, leider kann das auch wirklich so sein, ich war auch in ein paar Situationen, mit denen ich noch nie vorher auseinander setzen musste, Diskriminierung und dumme Kommentare. Zum Glück kann ich aber sagen das solche Situationen wirklich nur die Ausnahme sind und das leider, egal wo man ist auf der Welt,

man sich mit solchen Situationen auseinandersetzen muss. Im Großteil aber sind es nur kulturelle Unterschiede, Naivität und leider auch nicht bewusster Ignoranz mancher Koreaner gegenüber anderen Kulturen und Sitten, welche zu Missverständnissen führen. Je länger man aber vor Ort ist desto leichter fällt es einem diese Situationen zu erkennen und zu verstehen das es nicht böse gemeint ist, sondern einfach nur ein Missverständnis ist. Allerdings ist mir aufgefallen das die Koreaner sehr neugierig und lernbereit für neues sind und sie stets etwas über Deutschland und unsere Kultur lernen wollten.

Zwar sind die meisten Leute nett zu einem aber eine feste Freundschaft braucht Zeit. Deswegen kam es erst zu guten neuen Freundschaften im Laufe meines zweiten Semesters, was schade ist weil einfach nicht viel Zeit da war aber lohnt es sich trotzdem.

Ich bin sehr froh darüber, dass wir die Möglichkeit hatten ein ganzes Jahr in Korea zu verbringen und dankbar allen denen die mir geholfen haben dies zu ermöglichen. Zwar habe ich nicht die Ziele erreicht, die ich mir am Anfang gestellt habe, aber im Nachhinein bin ich nicht traurig darüber, ich habe viele andere Dinge erreicht und gelernt welche einen sehr hohen Wert für mich haben. Ich würde behaupten mein Jahr in Seoul war zwar nicht das einfachste, aber beste Jahr meines Lebens.

Zum Schluss möchte ich zukünftigen Austausch Studenten noch einen Rat mitgeben: Sei immer offen für Neues, geduldig, stets gut vorbereitet und höflich. Eigentlich ist das offensichtlich aber wie oft vergisst man diese einfachen Vorsätze. Glaubt mir es zahlt sich am Ende aus.